



Entscheider-Werkstatt in Aachen

Wer behält die Datenhoheit?

Die Auslagerung von Daten in eine Cloud stellt Krankenhäuser vor enorme Herausforderungen. Den Verlockungen, externe Expertise und Techniklösungen ins Haus zu holen und das eigene Investitionsbudget zu entlasten, stehen viele gefühlte und reale Bedrohungen gegenüber. Im Rahmen der Entscheider-Werkstatt in Aachen diskutierten Krankenhaus-IT-Chefs und Industrievertreter Gründe, Chancen und Gefahren durch die Nutzung von Private Clouds.

Von Sabine Rößing

Cloud-Lösungen versprechen auch für Krankenhäuser viele Vorteile: Entlastung der eigenen Abteilungen, Einsparungen, Schnelligkeit, innovative Lösungsansätze. Doch das Outsourcing von sensiblen Daten ist auch Angst-besetzt und provoziert die Sorge vor dem Kontrollverlust. Gefordert ist ein professionelles Management von Daten und Dienstleistern.

Deshalb ist die Nutzung innovativer Cloud-Lösungen für die IT-Abteilungen und ihre Chefs häufig auch verbunden mit einem Wandel von Image und Selbstverständnis: vom IT-Administrator früherer Tage hin zum professionellen Daten-Dienstleister, der Dienstleistungsverträge auf die Interessen eines Hauses zuschneiden und auch überwachen kann. Mitarbeiter müssen an neue

Herausforderungen herangeführt und qualifiziert werden. Ist das geschafft, drohen aber auch die Verlockungen des Marktes mit Gehältern jenseits von Tarifverträgen des öffentlichen Dienstes und guten Karriere-möglichkeiten. Gerade erst gewonnen, verlässt Kompetenz am Ende so auch schnell wieder das Haus.

Vom modernen CIO großer Krankenhäuser ist zunehmend unterneh-



Foto: iStock.com/Maxiphoto

merisches Denken gefordert und die Fähigkeit, strategische Entscheidungen im eigenen Haus gut zu argumentieren, darüber waren sich die Workshop-Teilnehmer einig. Das Outsourcing von Daten setze auch die Bereitschaft voraus, die eigene Position neu zu denken: „weg vom Wettbewerb um den schönsten Maschinenpark, hin zum Managen der digitalen Transformation“.

Zuerst eigene Kompetenzen definieren

Dazu gehört auch die Gestaltung des Übergangs von der traditionellen IT-Architektur eines Hauses in die dezentrale Speicherung und Bewirtschaftung: Die Anbindung moderner Cloud-Anwendungen und ihrer schnellen Updates an die bestehende Technik-Infrastruktur muss mit Übersicht gemanagt werden.

Grundlage für die Entscheidung für oder gegen die Auslagerungen von Diensten und Angeboten in eine Cloud sei deshalb zunächst einmal die Definition der eigenen Kernkompe-

tenz, bilanzierten die Workshop-Teilnehmer. Ohne Scheu und Denkverbote müsse die Frage beantwortet werden, was andere Anbieter möglicherweise schneller, günstiger oder besser anbieten können als das eigene Team.

Solche Entscheidungen erfordern von IT-Chefs auch den Mut, Veränderungsprozesse anzuschieben, die tief in die gewohnten Arbeitsabläufe und Strukturen eines Hauses eingreifen. Notwendig sind eine gute Kommunikation und eine starke Stellung der IT, denn nicht alle diese Veränderungen sind immer willkommen. Nicht selten sind sie schließlich auch verbunden mit späteren Prozessoptimierungen und internen Umstrukturierungen.

Zur guten Kommunikation gehöre möglicherweise auch ein besseres Wording, argumentierte Gastgeber und Co-Moderator Volker Lowitsch, der Geschäftsbereichsleiter IT an der Aachener Uniklinik. Das Wort „auslagern“ sei inhaltlich oft nicht mehr zutreffend und darüber hinaus eher negativ besetzt, argumentierte er. Um die Diskussion zu versachlichen, sei es vermutlich notwendig, die Aufgaben modernen Datenmanagements sprachlich präziser und neutraler zu fassen.

Dass die Nutzung von Clouds im Zusammenhang mit medizinischen Daten Befürchtungen auslöst, ist unbestreitbar. Im Vordergrund steht natürlich die Frage nach der Datensicherheit. In diesem Zusammenhang sehen sich auch Krankenhäuser zunehmend konfrontiert mit sich verlagernden und verschärfenden Bedrohungslagen, wie

jüngst erst demonstriert durch den „WannaCry“-Virenangriff.

Wer Daten in die Cloud packt, sieht sich also konfrontiert mit elementaren Fragen: Wer behält die Informationshoheit? Wer sichert die sensiblen Daten eines Krankenhauses vor missbräuchlichem Zugriff? Bedeutet die Auslagerung von Daten in eine Cloud automatisch, Kontrolle abzugeben? Wer hat die Zugriffsrechte auf den Datenspeicher, und spielt es in diesem Zusammenhang überhaupt eine Rolle, wo dieser Speicher steht? Nicht zuletzt die aktuelle EU-Datenschutz-Novelle mit ihren verschärften Sanktionen zwingt Krankenhäuser und ihr Management in diesen Punkten zur Vorsicht.

Gefahren birgt zudem ein erwartbarer Konzentrationsprozess auf der Seite der Cloud-Dienstleister. Wird eine Klinik Opfer einer Cyber-Attacke, sind nur die Daten eines Krankenhauses bedroht. Infolge der Zusammenführung einer großen Menge an digital gespeicherten Informationen bilden sich neue und weit attraktivere Ziele für datenhungrige Hacker.

Und doch könnte sich die Diskussion über das „ob“ schon bald als akademisch erweisen, vermutete das Workshop-Planum am Ende einhellig. Denn ohnehin würden zunehmend bedeutende Innovationen, Technik-Unterstützungen und Updates nur noch für Cloud-Lösungen angeboten. Deshalb sei die eigentliche Frage längst die nach dem „wann“ und „zu welchem Preis“.

